Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Glocke. Excerpts - Don Mus.Ms. 1254a

Lindpaintner, Peter Joseph von

[S.l.], 1840 (1840)

Textbuch [2. Exemplar]

urn:nbn:de:bsz:31-100102

Visual Library

№ 215.

Die Glocke

Gedicht von Fr. v. Schiller

Musik

von

P. Lindpaintner.

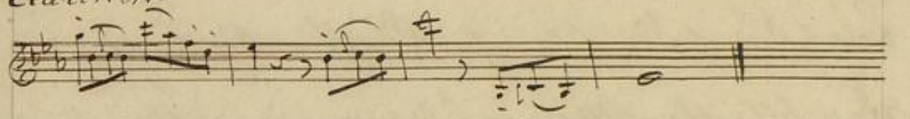
Op: 80.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mss Ms 1254 a

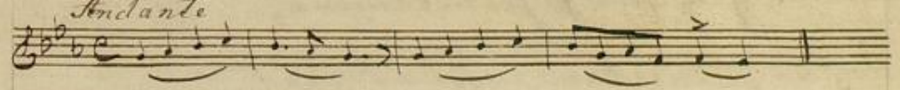
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Clarinetta 1.



Ja, Hymnäen ist in den Saiten
Statt Sie Sonn, und Leben gebraut.
Heute muß die Glocke tönen!
Freisch, Gesellen! seid zum Hand. //
Müßt Wow den Kinna frisch, nimm neus den Schmeis,
Voll das Haus Ihm Meister loben
Voss den Segen kömt von oben. //

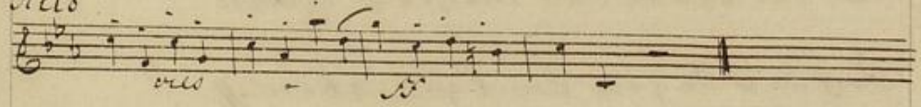
Andante



Zum Tanken, das wir uns brauchen,
Ganz und sie wohl ein neues Kleid;
Dann gute Laden sie beglauben,
Drum flinkst die Arbeit munter fort.
Da lasst uns jetzt mit Fleiß betrachten,

Das uns die schwere Luft nicht zwinge,
Den schlechten Mann muß man ermuntern,
Das wir bedacht, was uns gefällig,
Das ist ja, was den Menschen ziert,
Und dazu kann ich den Kanzler,
Der uns in unsern ganzen Kreis,
Das uns erquickt mit seiner Hand. //

Allo

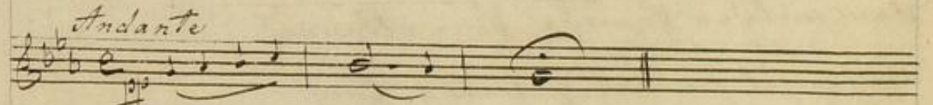


Nach Holz vom Fichtenstamme,
Das recht trocken lasse sein,
Das die einzgen Flammen
Gelange zu dem Schoß hinein //

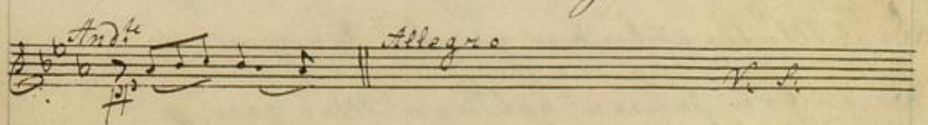
Muß Lust das Lustspiel Lenz!
Knall das Zimbri,
Das die süße Glockenspeise

Flinsberg nach den nächsten 2 Briefen.

Laut in das dumpfe dürftige Grüben
die Hand mit Hammer-Hülfe haut,
hoch auf des Himmels Glockenstuben,
da winkt es von uns zu uns laut.
Noch dauern wir's in finstern Tagen,
und zagen hinab Menschen Ost,
und wird mit den Entsühnten klagen,
und stimmen zu des Andachts Chor //



Das unten tief dem Erdenschoss
das vorschlendert Hammerschmiedt bringt,
das schlägt an die metallnen Thore,
die es entsühnt weiter klingt. //



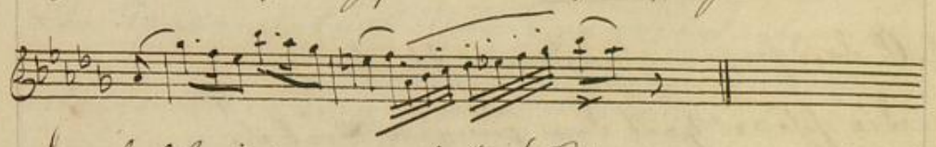
müßt. Schöne Blumen soll ich flechten,
Soll die Wasser sind ein Fluß.
Lustig mit Gesang drum schlingen,
Das besondre Spiel der Fluß.
Aus dem Grünen rein
Muß die Wiesung sein,
Das vom mündigen Metalle
Rein und voll die Thäler schalle.

Clarinette

Ihr mit Ihren Freunden Reinklange
Tanzmusik für das zärtlich Paar
Auf seines Lebens ersten Gange,
Wenn es in Hymens Arme tanzt;
Ihr nutzen noch im Zeitenschoose
Die Scherzen und die Spielen Loose;
Der Mutter Liebe zarte Sorgen
Bewachen seinen goldnen Morgen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Jugend flieht zerstreuet scheu;
Kein Mädchen weiß sich los der Knaben;
Er stürmt in Lüften wild hinaus;
Durchmißt die Wald und Strandesraben;
Kommt Lust zu Feld in Waldesgrün,
Und spannt die Jugend Fesseln,
Alix sind Gebild aus Himmelshöhn,
Mit zuckenden, rauschenden Flammen
Dringt er die Jünglinge vor sich her,



Der Faßt ein namenloses Sehnen
Das Jünglings Herz, es wird allein,
Aus seinen Augen brennen Thränen,
Er flieht den Knäuel wilden Reihn

V.S.

Erwünschend folgt nun ihrem Traum,
Und ist von ihrem Gruß beglükt,
Der Schönste schaut nun auf den Thron,
Womit nun seine Liebe schmükt. //

Flöte

2

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der neuen Liebe goldne Zeit,
Des Auges sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit. //

1.

Musik. O daß sie ewig grünen bliebe
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

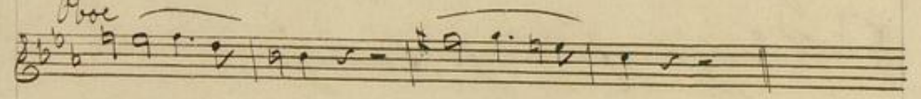
Allo Fagotto

4

Wie sich schon die Sprossen bräunen,
Dieses Rebchen treuer sie nun,

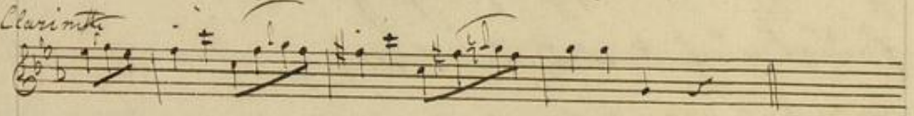
Dass wir's übrig glücklich nehmen,
Sind's zum Genusse zeitig reif. //

4 Voc



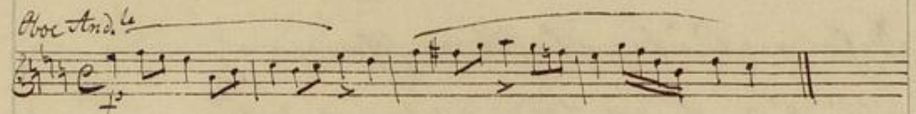
Jetzt, Gesellen, frisch!
Flinkt mir das Gemüse,
Ob der Knödel mit dem Schaume
Dich genannt zum guten Zeichen. //

Clarinette

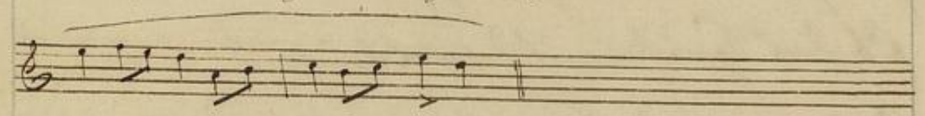


5 Denn wo das Rennen mit dem Handeln,
Wo Banken fischen und Milden pflanzen,
Da gibt es einen guten Klang,
Dann zu nisten, wenn sich mein bindet,
Ob sich das Haus zum Hause findet,
Der Schluss ist kurz, die Zeit ist lang //

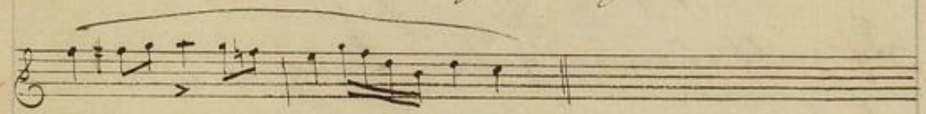
Abendlied



Lieblich in der Bäume Locken
Beut der junge Frühling dir,
Von den hellen Himmelsaugen
Laden zu des Festes Glanz. //



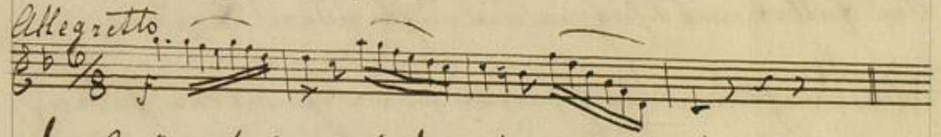
Auf, des Lebens schönste Tage
Lustig unter Lebens Mai,
Mit dem Gürtel, mit dem Kleide
Laßt den schönen Busen wehen. //



Wie Leiden schnell fliegt;
Wie Liebe müßt bleiben;
Wie Blumen verblüht;

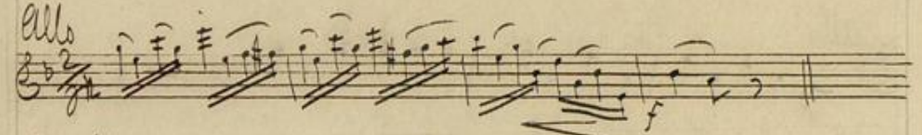
Die Kunst muß treiben,
Der Mann muß sinnen
Zur freundlichen Leben,
Muß weinen und beben
Und klagen und flehen
Locken, anziehen,
Muß wachen, und sorgen,
Das Glück zu erjagen. //:

Allegretto.

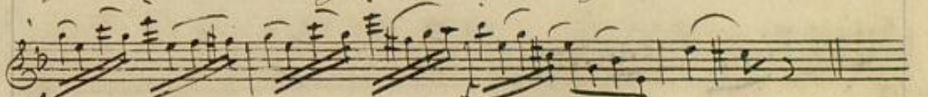


Der Knabe sendet die wunderliche Gabe,
Es füllt sich der Busen mit köstlichen Gaben,
Die Räume verschwinden, es dehnet sich das Haus.
Und Träume wandeln, die zukünftige Bräute,
Die Mütter der Enkel,

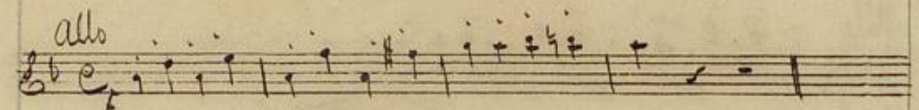
Und kommest wieder
Zur fünften Wache,
Und siehest die Mädchen,
Und wachest den Knaben,
Und wandelst ohne Ende
Die steinigen Gründe,
Und mustest den Grimm
Mit andern und Sinn,
Und füllest mit Schätzen die duftenden Laden,
Und drehst und die Spindeln und Spulen den Faden,
Und prüfest und ordnest zu Kleidern den Stoff
Die Scheeren und Wolle, den schimmernden Lein,
Und fügest zum Guten den Glanz und den Schein,
Und ruhest nimmer. //



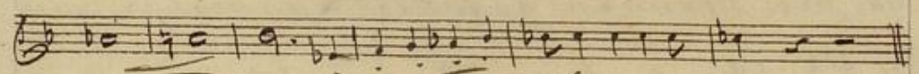
Und den Hahn mit hohem Blick
Von dem Dache mit schwankendem Gimbel
Abgezogen sind blasend Glück,
Und aus den offenen ragenden Bäumen,
Und den Schlünden gefüllter Räume,
Und die Kinder, vom Bogen gehoben,
Und des Sonnes bewegte Wogen,
Lächelt sie mit holdem Mund:
Fest, wie den Erde Grund,
Gegen des Unglücks Macht
Hat mich das Leben bedacht. //



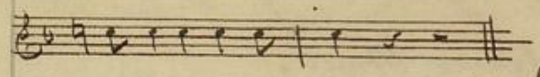
Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell //



Hoch! Nun brau'n wir Gäste bringen,
Schön gezimmert ist das Haus,
Doch, wenn wir's besehen genau,
Fehlt einen Frauen Hand //



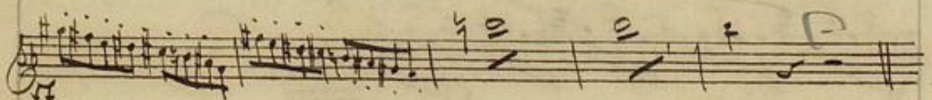
Noch die Krone drauf!



Gott bewahr das Haus!

musik Bräutigam und das Häuflein Jungen

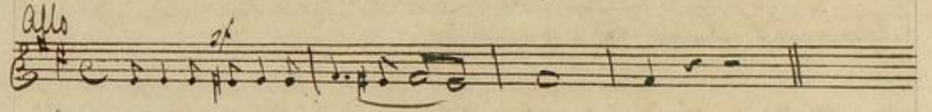
Schaut mit frohbewegtem Augen.



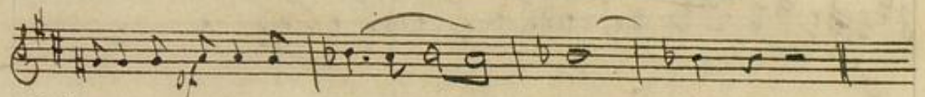
Wohlgefällig ist des Frauen Macht,
Hat sie dem Manne Segen gebracht,

Und wenn wir bilden, wenn wir schaffen,
das Leben unsrer Leben Zweck //

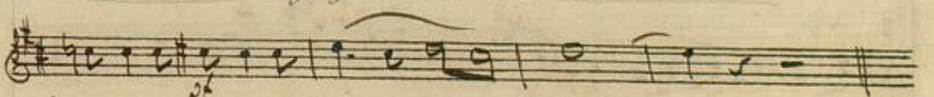
2. 1



Doch sinnesklar wird die Sinnlichkeit,
Wenn sie den Geist sich unterwirft,
Entgeistigt auf der eignen Bahn,
Die sein Vollstrecker der Notwendigkeit. //



Achtsam, wenn sie bevorzugen,
Achtsam ohne Widerwillen,
Wenn die volkbelebten Gauen
Würzt der ungesonnte Frieden //

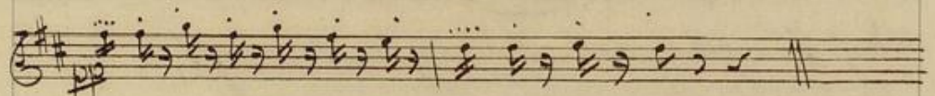


Wenn die Stämme sich paaren
Das Gebild der Menschenwelt

V. S.

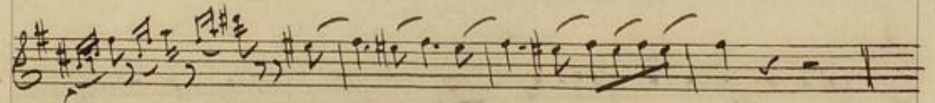
Aus den Wolken
quillt der Regen,
strömt der Regen //

2



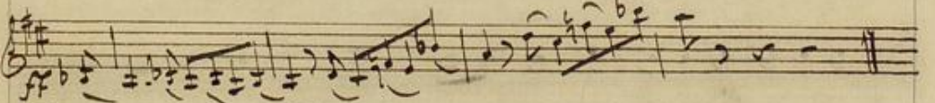
Aus den Wolken, ohne Lust,
fällt der Regen. //

4

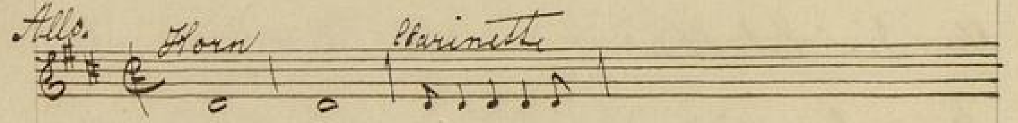


Hört ihr's donnern
hoch vom Himmel?
Das ist Krieg! //

4



Doch ein Lust,
ist der Himmel,
das ist nicht des Feindes Glut. //

3 

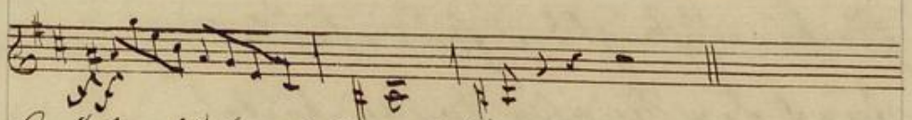
Musik: Welch Getümmel, Straßen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule
Durch der Straße lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile,
Kochend wie aus Ofens Rachen
Glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Tiere wimmern unter Trümmern,
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet.
Durch der Hände lange Kette v.s.

Und die Schatten

flingt der Sinnen, Lust und Lohnen,

Ihnen neue Quellen Auferstehen.

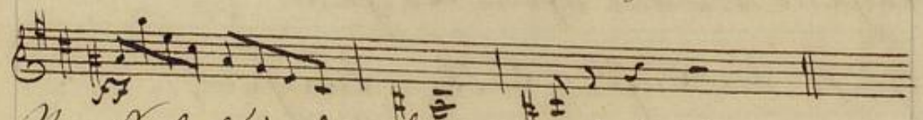
16



Heulend eilt der Sturm geflogen,

der die Flamm brünstend sucht ||

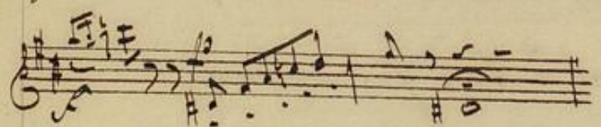
6



Prasselnd in die Luft hinauf

stillt sie ||

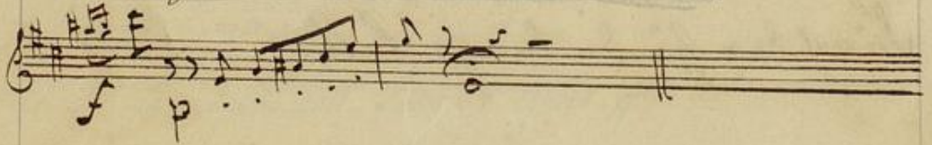
1



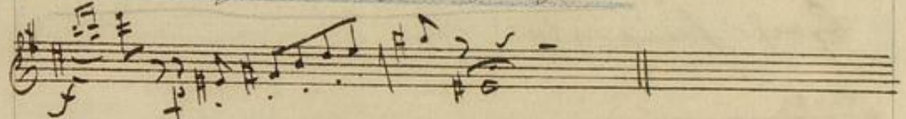
in des Herzens tiefen Räumen,

in der Brust Raum und Traum ||

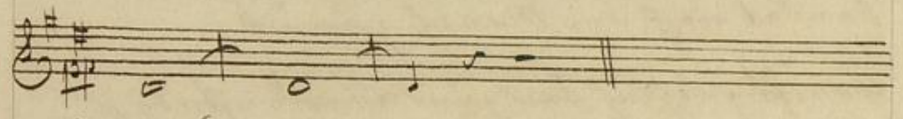
1



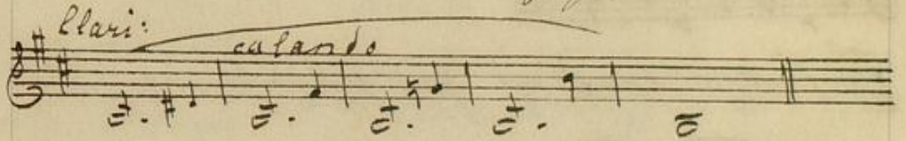
Und als wollte sie uns
Mit ihrer ganzen Lust
Preisen in gewaltiger Kunst ||



Schüttet sie in das himmelhohe
Diskantgras ||



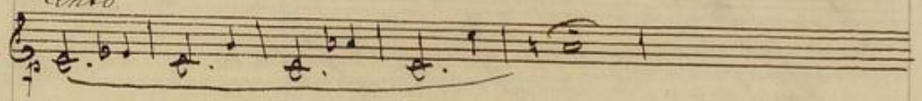
hoffnungslos
Schuht der Mensch der Götter Stärke,
Müßig steht sein Auge
Und bronnt drauf und drängt sich. ||



Tanzgeräusch ist die Welt,
Schilder Künstler menschen Erde, v.s.

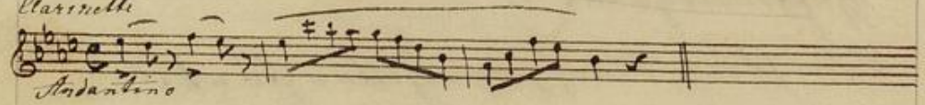
In den ödnen Felsenhöhlen
Schlost das Grauen,
Und das Himmels Wolken schauen
Hoch hinein //

Lento

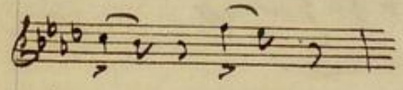


Musik
Sinnt Blik nach dem Garbe sinnt Garbe
Handel noch der Mensch zünnik,
Genist schöpfet dann zünd Glaubenstreba //

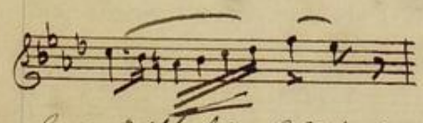
Clarinette



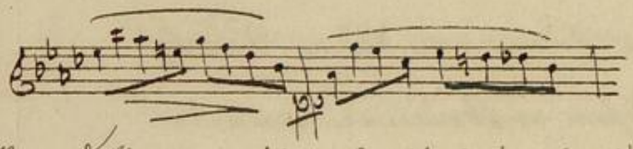
Alles Sinnen Wünschen irdisch rüh genübt //



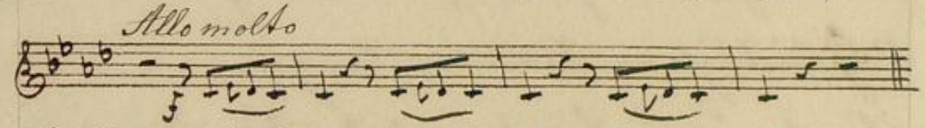
Hier schönen Trost ist ihm geblieben //



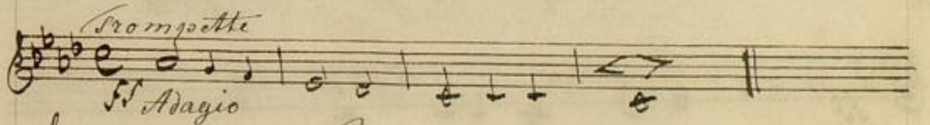
Er zählt die Thränen seinen Lieben //



Musik und Sang – schon stahlt seine Allmacht Beweis.

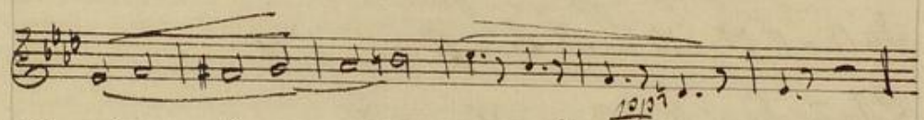


Ist die Brust nicht aufgenommen,
Glücklich ist die Form erfüllt;
Wird es auch schön zu Tage kommen,
Was Fleiß und Kunst versprach?
Kann das Guß mißlingen?
Kann die Form zerspringen?
Auf, prüfe nicht in deinem Busen,
Hat uns Vulkan schon entflossen. ||

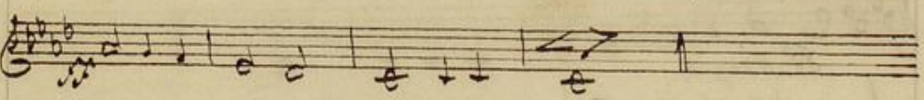


Nun drücken Schaam und Furcht die Kehle
Verstummen wir in dem Gefahr,

Wandrer! der Bäumen spitze Kuppeln,
Und hoffe, daß sie mit Kränzen von
Zum Segen, nach des Himmels Lust.
Noch köstlichen Kummer bringen
Wir traurend in der Erde Schoos,
Und hoffen, daß er über den Früchten
Jubelnden Vollen schönern Lohn.



Nun dann Donner, Sturm und Krieg,
Tönt die Glocke Grabgeläute,
Lernt begleiten ihre Trauerflügel
Eurer Wandrer auf dem letzten Wege.



Auf die Gottin ists, die Ihnen,
Auf! es ist die treue Mutter,

Wie der Schwanz gleicht der Gattin
Abgeschickt aus Amt und Amt der Gatten,
Aus der zarten Kinder Schaar,
Die sie blühend ihm gebar,
Die sie an der Amme Brust
Abwechselnd säug mit Mutterlust.
Auf des Hauses grüne Fläche
Sind gelöst auf immer,
Wenn sie wohnet im Gefilde,
Wie des Hauses Mutter waltet;
Wenn er fasset ihre Hand Abschied,
Ihren Lippen weicht nicht mehr,
Am gewohnten Herde schalten
Sind die Fremde, Einsamkeit.

Allo molto

Bis die Glocken sich zusammfügen,
Lässt die sinnige Arbeit nicht.
Stirbt im Laub der Vogel spielet
Mag sich jeder gütlich thun. //

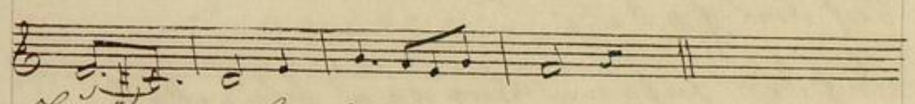
Sinkt der Sonne Licht,
Lädt zu allen Pflicht
Löst der Tänze die Massen gelagen –
Müssen muss sich einer plagen. //

Müssen sondert seine Schritte
Jahr um wilden sonst den Lustwandern
Nach den lieben Heimathütten //

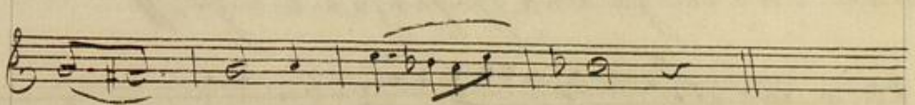
Kleinen ziehen seine Scherze

Und den Lieder bunt gestimmte Chöre tönen
Lauten Brüllens, die gewaltsam Hülle füllend //

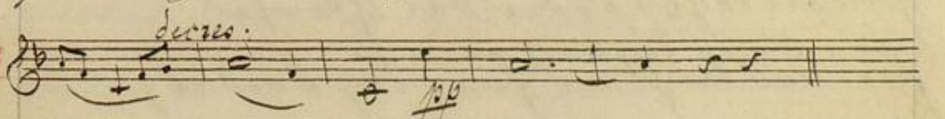
Schon sprengt
Die Knospe den Schrein,
Lenz bricht an //



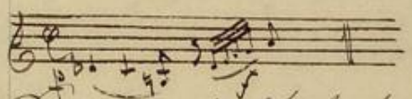
Und von Garben
Auf den Garben
Singt der Lenz //



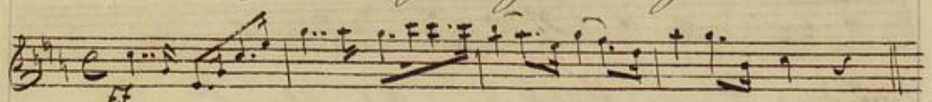
Und das junge Volk der Schnitter
Springt zum Tanz. //



Markt und Haus so wunden Stillen;
um das Lichte gesellige Flamme
sammelt sich die häusliche Runde,
und das Abendgebet heiligt die kommende. //

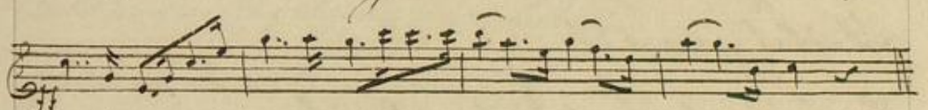


Schwarz bedeutet
Tief in Erde,
Hoch das schöne Leben schwarzer Schwarzer
Nicht die Nacht,
die dem Tode günstig scheint,
dann das Auge des Gestorbnen weckt, //



heilge Ordnung, segensreiche
himmeltochter, die das Gleiche
gern und leicht und gerne bindet,

Die dem Fürsten Treu angezündet,
Die sanft von dem Gefilden
Rief den ungefallnen Milden,
Einzig in den Menschengütten,
Die gewöhnt zu freudnen Sitten,
Und das Heiligste der Lande
Lob, den Trieb zum Vaterlande. //



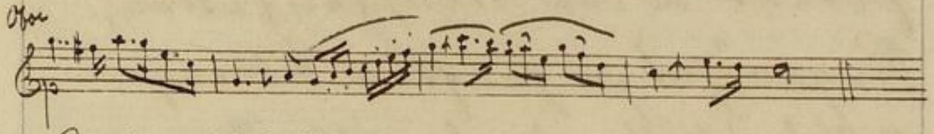
Freudig stürzten Bürger nieder,
Falten sich in wunderbarem Bund,
Und in feurigem Lavagen
Flammten alle Knäuel kund.
Meister rüstet sich und Gesellen
Zu des Herzogs heilgem Schutz.
Jeder kennt sich seinen Platz,
Bietet dem Nächsten Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,

30

Wozu ist das Mühe Preis,

Hast den König, seine Wunder,

Hast mich das Herz Preis.

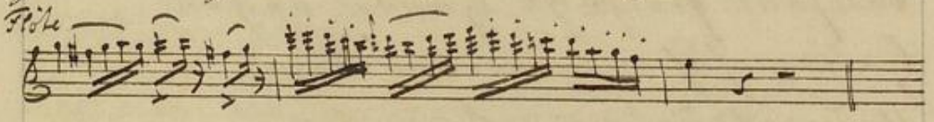


Holden Freude,

Süßer Lustwerk,

Weibel, weilst

Freundlich über diesen Kreis.



Möge mir den Tag verschönen,

Wo das neuen Liebesfreuden

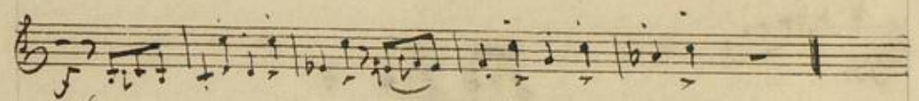
Dieses stille Heil dunkeln.

Wo der Himmel,

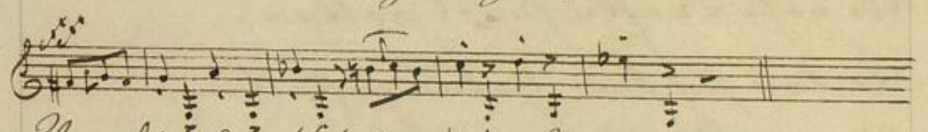
Dem das Abends seufzte Röslein

Lieblich weilt,

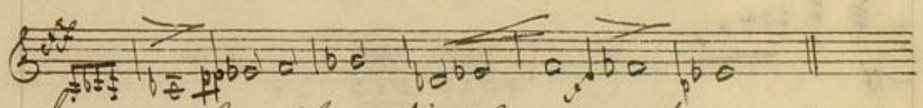
Von den Tönen, von den Klängen
Wird und Feuer, Gesundheit Angst. //



Nun zerbricht nun das Gebäude,
Seine Absicht hat erfüllt,
Daß sich Herz und Auge weide
An dem wohlgelungnen Bild;
Schwingt den Hammer, schwingt
Bis das Mauerl springt. //

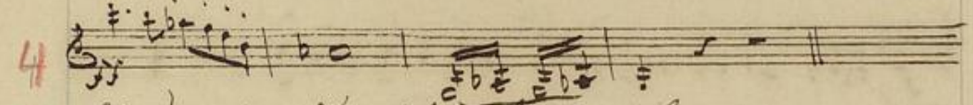


Dann die Glocke soll aufersteigen,
Muß die Form in Stücken zerfallen //

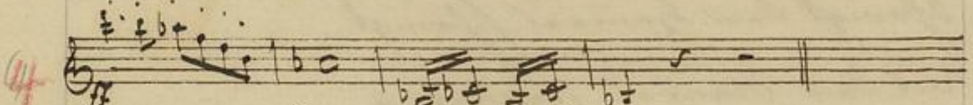


Der Meister kann die Form zerbrechen,
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit, v.f.

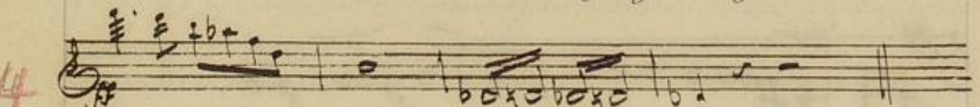
Doch sorgen, wann im Sturmesbäsen
das glühende Erz sich selbst beschmilzt. //



Blind wütend mit des Donners Lungen
zerspringt es das gebogene Erzhaus,
und wie aus offnem Höllenrachen
speit es Verderben zündend aus; //



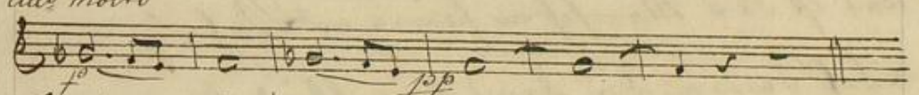
Als noch Gesellen schlecht sollten,
da kann sich kein Gebild gestalten;
Wenn sich die Völker selbst bekriegen,
da kann die Glocke nicht gerathen //



Wohl wann sich im Schoß der Mutter
das Feuerzünden still gehäuft,

Das Volk, zum Schwert sind Lieder,
Zum Siegesfeste Sturmlied uns nicht!
Da zanket um den Glocken Klang
Zum Aufruhr, das sie Feuer schallt,
Und; nun gewinnt zu Feindesklängen,
Die Losung auf zum Gewalt.

Alle molto

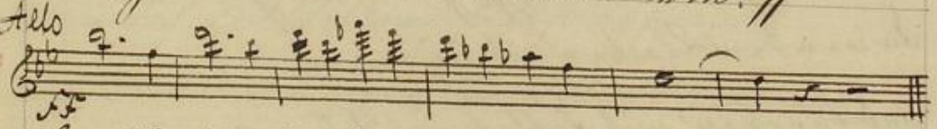


Finsternis und Blindheit! Hört nun Schallen;
Den nun Ungeheuer ungeschreckt,
Die Knochen fallen sich, die Hallen,
Und Klingen bandet zischend umher.
Da wandeln Leiber zu Hyänen,
Und Anitra mit Leichenduft Gesang:
Noch zücken, mit des Hasses Grimm,
Gemordet sich das Feindes Hand.
Nichts Heiliges ist mehr; es lösen

v.S.

34

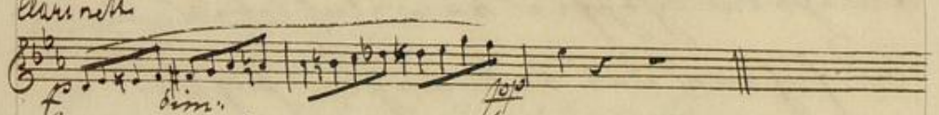
Die alle Landen stammen schön;
Das Gold übertrifft den Glanz der Sonnen,
Und alle Lasten wollen sie;
Gesichtsblick ist's das Land zu wandern,
Handreichung ist der Treue Zeichen:
Jedoch das schönste ist der Schranken
Das ist das Mensch in seinem Hause.
Ach Jemine, die dem Feind blenden
Des Lichtes Himmelsfackel leuchtet!
Die Engel sind nicht, sie dem nicht gönnen,
Und öffnet Städt und Landen nie. //



Jemine hat mir Gott gegeben!
Drum! wie mir goldnen Kranz
Aus den Gefilden, blank und eben,
Fällt sich der weitbestellte Lenz.

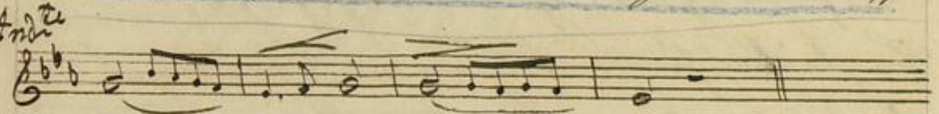
Nun denn Herbei zum Tanz
Herbei wie Donnergang.
Auf der Phantasie weite Gefilde
Lohnen den aufgespannten Bilder //

Clarinette



Hymen! Hymen!
Gefallen alle, gefällt Dir der Tanz,
Dann wir die Glocken taufend tönen //
Musik Concordia soll ist Mann sein.
Zum Liebesbund, zu jungfräulichem Umarmen
Phantasie sie die liebende Harmonie //

Andte



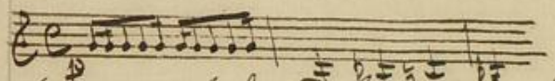
Und dies sie sondern ihr Tanz,
Wozu der Meister sie anfing!
Hoch überm windigen Firmamente
Voll'ren blauen Himmelszelt

36

Die Nachbarin der Tannenschanze,
Und grüßen an die Hammerwald,
Voll eines Sinns sein von oben,
Wie das Gastrum sollen thun,
Die ihnen Schöpfer wunderlich loben,
Und küssen das bekränzte Fuß.
Nun neigen und umfassen einigen
Das sich mit allen Mund gesinnt,
Und Bündniß mit den schnellen Schwingen
Erneuen und klingen für die Zeit.
Am Abschied heißt sie die Jungfrau
Selbst franzlos, ohne Mitgefühl,
Erglühen sie mit ihrem Schwung
Das Labaus voriffelvolles Ziel,
Und wie das Glanz im Ost gesunken,
Das mächtig Tannwald ist umfallt,
Da lachen sie, das Dinstle bestaht,

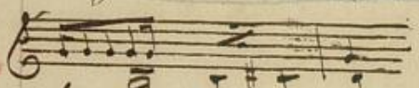
Das alles Irdische zerfällt. //

2



Jetzo mit des Zweifels Ruhe
Dringt die Glorie mir über den Gemüth! //

2

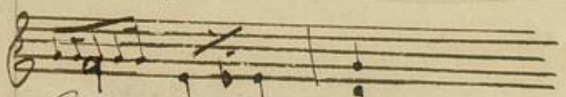


Auf in des Dreifachen Klanges
Einigkeit, in die Himmelsluft, //

2

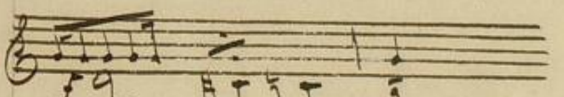
Einfach, einfach, labet //

2



Die Bewegtheit, [illegible] //

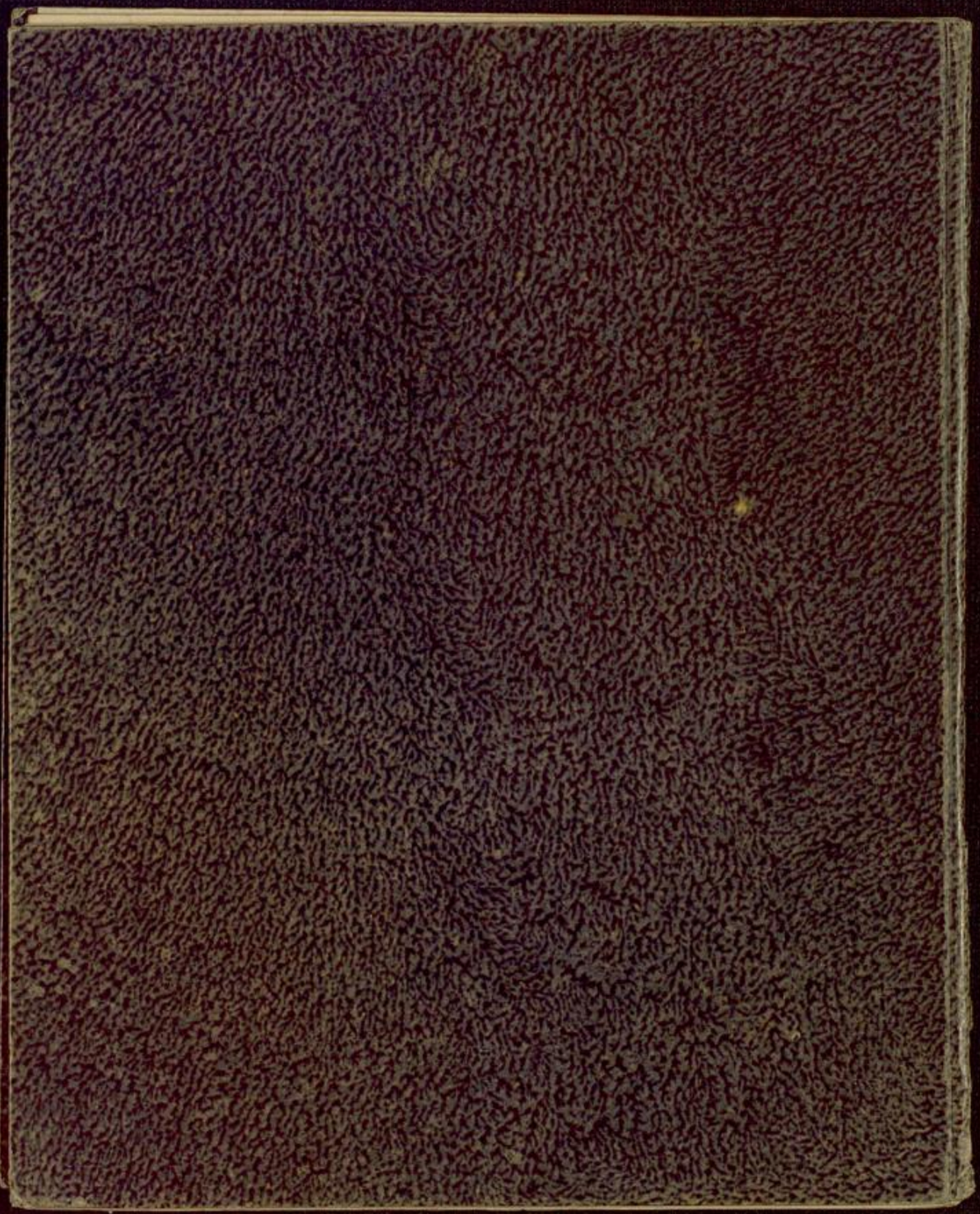
2



Stumm dieser Welt bedeutet
Seinen Preis jetzt und Gelächter //

Schluß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg